Sieg-Lahn-Zeitung

11. Jahrgang. Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Organ für die landwirthschaftlichen und gewerblichen Interessen des Siegerlandes und benachbarter Kreise.

Preis in der Expedition: mit Sonntagsbl. 1.50, ohne 1.25, per Post gleiche Preise pro Quartal. Inser. 10 Pf. d. 1 sp. S.

№ 128. Fernsprech-Nr. 143. Siegen, Mittwoch, 30. October 1895.

Bestellungen auf die „Sieg-Lahn-Zeitung" für die Monate November und December werden von allen Postanstalten, den Boten und in der Expedition entgegengenommen.

Die Reichstagsersatzwahl in Pleß-Rybnik.

p. Die Wahl in Pleß-Rybnik hat ein überraschendes Resultat ergeben, am überraschendsten für das Centrum selber. Mit erdrückender Majorität ist der Centrumskandidat Freiherr v. Huene von dem polnischen Kandidaten Radwanski geschlagen worden, und wenn der Letztere auch erklärt hat, daß er sich offiziell dem Centrum anschließen wolle, an der thatsächlichen Bedeutung des Wahlergebnisses wird durch diese rein äußerliche Einverleibung des Polen in die Centrums-Fraktion nichts geändert.

Der Verlust dieses Wahlkreises, der zu dem sichersten Besitzstande des Centrums gehörte, erscheint um so verblüffender, wenn man das diesmolige Wahlresultat mit dem von 1893 vergleicht. Damals erhielten die beiden Centrumskandidaten, von denen einer für, einer gegen die Militärvorlage war, von 21 408 abgegebenen Stimmen 21 239, während auf den Polen nur 66 Stimmen fielen. Das Centrum hat mithin einen Rückgang von ca. 16 000 Stimmen zu verzeichnen, die, soweit sie überhoupt abgegeben wurden, dem Polen, der früher garnicht in Rechnung kam, zufielen.

Es soll nicht in Abrede gestellt werden, daß eine Anzahl begleitender Umstände geeignet sind, den vollen Eindruck der eklatanten Niederlage etwas abzuschwächen. Das Centrum hat bei der Aufstellung seines Kandidaten einen schweren Fehler begangen. Frhr. v. Huene, der 1893 für die Militärvorlage eingetreten war und späterhin als Präsident der Centralgenossenschaftskasse ein Staatsamt bekleidet hat, erfreut sich bei den mehr demokratisch gesinnten Mitgliedern des Centrums der denkbar geringsten Sympathien und hat es andererseits durch Auftreten gegen das extreme Agrarierthum auch mit diesen im Centrum reichlich vertretenen Elementen verdorben. So erklärt die auch in dem erheblichen Rückgang der überhaupt abgegebenen Stimmen ausgedrückte Unbeliebtheit des Centrumskandidaten wenigstens zum Theil die eklatante Niederlage des Centrums.

Aber auch nur zum Theil. Die Niederlage selbst, ihre politische Bedeutung und die tiefernsten Vorgänge und Erscheinungen, aus denen sie resultirt, bleiben im vollen Umfange bestehen.

Diese Vorgänge und Erscheinungen zu registriren, ihre Bedeutung zu erkennen und voll zu würdigen, ist eine unabweisbare Pflicht. In Pleß-Rybnik ist es, und in gleicher Weise in ganz Oberschlesien, dem Centrum wie dem Zauberlehrling ergangen, der die Geister, die er rief, nicht mehr los wurde. Gerade das Centrum hat die großpolnische Agitation in Oberschlesien, welches bis dahin von ihr verschont geblieben war, aus wahltaktischen Gründen großgezogen. Die polnischen Forderungen, die sich vor allem in dem Kampf um die Muttersprache geltend machten, wurden nach jeder Richtung hin unterstützt und der polnische Größenwahn unentwegt getätschelt und angestachelt. Mit vollem Erfolge. Polnische Agitatoren hielten in hellen Haufen ihren Einzug in Oberschlesien; polnische Zeitungen wurden gegründet, zahlreiche Vereine ins Leben gerufen, und die Agitation für das Polenthum und gegen das Deutschthum nach allen Regeln der „schwarzen Kunst" betrieben. Das Centrum und die katholische Geistlichkeit sahen diesem Treiben ruhig und gelassen, ja mit innerem Behagen zu, glaubten sie doch nicht anders, als daß all dieses zu Nutz und Frommen des Centrums vor sich gehe, und daß all diese von dem Centrum so liebevoll gehätschelten Elemente nur berufen und gerufen seien, den Heerbann des Ultramontanismus zu stärken. Das Erwachen aus diesem schönen Traume war ebenso jäh als unangenehm. Das Centrum hatte die Polen in den Sattel gesetzt, reiten wollten sie aber jetzt allein und zwar nicht für, sondern, wie die lokalen Verhältnisse Oberschlesiens es mit sich brachten, wider das Centrum. Als diesem die wahre Erkenntniß der Dinge zu dämmern begann, machte es verzweifelte Anstrengungen, die begangenen Fehler zu repariren. Es war zu spät und selbst die Autorität der sonst allmächtigen Geistlichkeit verfing nicht mehr. Die Wahl in Pleß-Rybnik ist die Quittung für die Liebesdienste, welche das Centrum den undankbaren Polen geleistet hat.

Womit man sündigt, damit wird man gestraft. Niemand wird geneigt sein, mit dem Centrum Mitleid zu empfinden, aber dem ganzen Vorgang, welchem ähnliche folgen werden, kommt eine allgemeinere tiefere Bedeutung zu. Wenn die rapide Zunahme der großpolnischen Agitation in Posen und Westpreußen seit längerer Zeit mit wachsender Sorge beobachtet werden mußte, so ist das Aufblühen des Polonismus in Schlesien, in einer Gegend, die nie zu Polen gehört hat, doppelt bedenklich. Es hat sich nur zu sehr bewahrheitet, was ein Herr Celichowski aus Posen auf dem polnischen Journal stentage zu Lemberg verkündet hat, nämlich, daß das Polenthum in Schlesien „in fabelhafter Weise zunehme". Die ganz besonders von der Regierung zu beherzigenden Gründe, welche das Aufwuchern jener polnischen Bewegung veranlaßten, hat jener Herr Celichowski in Lemberg zugleich mit anerkennenswerther Deutlichkeit kundgeben. Er erwiderte dem Grafen Colonna, welcher meinte, „der Pole fühle sich nirgends so heimisch wie innerhalb der schwarz-gelben Grenzpfähle", daß für die Polen jetzt auch das schwarz-weiße Gelt ein recht angenehmer Aufenthalt sei.

Diese Aeußerung ist charakteristisch für die Richtung und „Erfolge" unserer Polenpolitik, wenn hier überhaupt von einer Richtung gesprochen werden kann. Die Polenpolitik unserer Regierung hat leider einer Eigenschaft von jeher ermangelt, der Consequenz. In bunter Abwechselung schwankte sie in den verflossenen acht Jahrzehnten zwischen der energischen Bekämpfung der polnischen Umtriebe und dem eitlen Bemühen der sogenannten moralischen Eroberung. In letzter Zeit ist hier eine erfreuliche Wendung zum Besseren eingetreten, die hoffentlich anhält. Die großpolnische Agitation wird machtlos bleiben, wenn nur wir Deutschen zusammenhalten, nicht über politischen Hader das Wichtigere, das Höhere vergessen, wenn nur an der führenden Stelle mit kräftiger Hand unentwegt der rechte Kurs festgehalten wird. Weicht doch allenthalben der polnische Besitzer, der polnische Bauer dem Deutschen, weil dieser jenem an Fleiß, Tüchtigkeit und Sparsamkeit weit überlegen ist. Schreitet doch das deutsche Bürgerthum in des Reiches Ostmark kräftig und unaufhaltsam vor „durch eigene Kraft". Auf welchem verlorenen Posten steht der polnische Größenwahn, wenn erst zu diesem kräftigen Ringen des deutschen Volkes das einmüthige Zusammenhalten der Parteien und der feste, zielbewußte Wille der Regierung tritt!

Tagesnachrichten.

Berlin, 28. Oct. König Karl von Portugal wird, wie die „Post" hört, am Freitag, 1. November, Vormittags, in Köln eintreffen, wo militärischer Empfang stattfindet. Der portugiesische Gesandte, Vicomte de Pindella, reist seinem Souverän bis zur Grenze entgegen. In Köln sind die diplomatischen Konsuln zur Begrüßung versammelt. Der König fährt mittels Sonderzuges bis zur Wildparkstation, wo großer Empfang durch den Kaiser stattfindet. Der König nimmt im Neuen Palais Wohnung. Am Samstag ist Galadiner und Theatervorstellung im Neuen Palais, am Sonntag Frühstück bei dem Prinzen Friedrich Leopold und dann Familiendiner im Neuen Palais, sowie Galavorstellung in der Oper geplant. Am Montag wird eine Hirschjagd im Wildpark abgehalten, dann wird der König der Rekrutenvereidigung beiwohnen, hierauf der Einladung des 1. Garderegiments zu Fuß Folge leisten und Abends über Spandau nach Vlissingen abreisen. — Bei dem gestrigen Festessen im Kaiserhof zur Feier des Gedächtnisses des Prinzen Friedrich Karl überreichte der Kaiser dem Grafen Häseler als Zeichen besonderer Huld eine große photographische Aufnahme des Kaiserpaares und seines Gefolges, die am 17. October in Colombey hergestellt ist.

Berlin, 29. Oct. Dem Metzer Dombauverein wurde die Erlaubniß ertheilt, die beabsichtigte zweite Geldlotterie mit 1 500 000 Loosen im ganzen Bereich der preußischen Monarchie zu vertreiben. — In dem Majestätsbeleidigungs-Prozeß gegen drei Berliner Redacteure wurde Joseph Dierl, der Redacteur des „Vorwärts", zu sechs Monaten, der Redacteur und Schriftsteller Max Pfund zu neun Monaten, der Redacteur des socialdemokr. „Volksblattes" in Teltow Johannes Raudmann zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt. Gegen eine Caution von je 5000 Mark wurden dieselben einstweilen aus der Haft entlassen.

Friedrichsruh, 26. Oct. Das Befinden des Fürsten Bismarck, von den zeitweise immer wieder auftretenden Gesichtsschmerzen abgesehen, ist ein ausgezeichnetes, wie sich das auch in der regelmäßigen Bewegung im Freien zu Fuß und zu Wagen bekundet. Das Antlitz ist wieder voller geworden und hat auch seine rosige Farbe wieder gewonnen, das Auge blickt hell und klar wie in seinen besten Tagen. Weniger befriedigend ist dagegen das Befinden seines treuen Arztes, des Geh. Raths Professor Schweninger, der sich infolge von Ueberarbeitung für längere Zeit große Schonung auferlegen muß. Herr Geh. Rath Schweninger wird daher bis gegen Ende des Jahres in Friedrichsruh bleiben, zur Erfüllung seiner amtlichen und akademischen Pflichten zweimal wöchentlich nach Berlin kommen, aber auf die Ausübung einer größeren Praxis für die nächsten Monate verzichten.

---

11)

Freiwillig arm.

Roman von **Ida John-Arnstadt.**

„Allmächtiger!" schrie sie plötzlich auf, der Fahrstuhl hielt mit einem jähen Ruck und — dort — dort! Kam er nicht daher, jung, frisch, strahlend schön wie vor fünfzig Jahren, von seinem treuen Hunde begleitet? „Karo!" wollte sie rufen, doch die Stimme gehorchte ihr nicht, sich besinnend auf die Wirklichkeit, blickte sie verlegen lächelnd zu Lori auf, die sich erschrocken über sie neigte. Wie wunderbar! Ein andres Mädchen ihres Namens, eine Holdermann, und ein andrer Jäger und doch auf demselben Wege dieselbe Erscheinung: hier seliges Erröthen, dort jauchzend grüßende Liebe, und die hundert Vogelstimmchen in den Zweigen ringsum sangen die gleichen Lieder wie einst — im Mai, aber der braun- und weißgelockte Hund, welcher jetzt in lustigen Sprüngen auf Lori zulief, hieß nicht „Karo" sondern „Held" und sein Herr — eben den Jägerhut mit der Linken freudig schwingend — war Baron Arnold von Brunneck.

„Guten Morgen, meine Damen" und „Held, hierher", erscholl es mächtig, dann trat er heran, alles vergessend, was hinter ihm lag, Eltern, Geschwister und Kameraden, die ehrwürdige Ahnentafel und das heimathliche Bergschloß, sowie alles Ringen und Kämpfen mit Kopf und Herz in dieser schloslos im Walde durchwanderten Nacht, und bat in jenem bebenden, melancholisch weichen Stimmlaut, der das junge Mädchen schon gestern berückt hatte: „Weisen Sie mich nicht von sich, Fräulein Lori! Ich bin der Ihre, heute wie morgen und immerdar."

Ehe die Frauen es hindern konnten, hielt er mit einem kraftvollen Drucke seiner gesunden Hand den Fahrstuhl allein und lenkte in den Seeweg ein, und Lori ließ es geschehen, wie selbstverständlich ging sie neben ihm, seiner Unterhaltung mit Tante Adel lauschend als wäre es Musik, wortlos, überwältigt von einem nie gekannten Hochgefühl.

O, diese Stunde im Walde, an seiner Seite! Und ihr folgte manch' andre, daheim in Tante's engem Stübchen und draußen im Schirme der Tannen und Buchen; täglich kam er herüber von der Brunneckshöhe und täglich auch ward er milder und liebenswürdiger und erschloß den beiden einsam Lebenden sein ganzes, reiches Denken und Wollen. Wie verschwanden alle andern Männer, die gefeiertsten, vor ihm, dem Einzigen! Von Liebe ward nicht einmal gesprochen. Ob sie es wußten, daß sie zueinander gehörten? Sie fragten sich nicht, was soll daraus werden? Auch Tante Adel sagte nichts dazu, nicht ein Wort, nur als er eines Abends — nun völlig genesen — zum letzten Male nach vier Wochen Abschied nehmend vor ihr stand, blickte sie ihn seltsam fragend an und sagte mit schwerer Betonung: „Vergessen Sie das Lorchen nicht in Berlin!"

Er drückte ihr beide Hände und nickte still, doch — merkwürdig — nicht wie sonst bat er die heimlich Geliebte, ihn hinauszubegleiten, nur wenig Schritte weit, wie sie manchmal gethan, beinahe förmlich neigte er sich vor dem jungen Mädchen: „Leben Sie wohl, Fräulein Lori, auf Wiedersehen!"

„Glück auf der Weg, Herr Baron!" antwortete sie laut und fest und trat, tief erbleichend, zurück. O Gott! So hatte sie sich doch getäuscht, er liebte sie nicht oder gab sie auf, weil sie arm war und namenlos. Sie mußte lachen. Das war das Ende der Komödie, die sie so meisterhaft gespielt! Sollte sie ihm sagen, „es ist nicht wahr, was Du glaubst, ich bin eine Gräfin, reich und Deiner würdig? Nein, niemals, und wenn sie sterben müßte an ihrer unvergänglichen Liebe. Mochte er doch hinausziehen und eine Gemahlin wählen, sie blieb hier, vielleicht vergaß sie nach und nach all' ihr unsagbares Glück und Leid, wenn man alt wird; schlägt das ungestüme Menschenherz ruhiger, und Tante Adel hatte es ja auch gelernt, das Vergessen. Hu, wie kalt und öde erschien ihr plötzlich das Leben, wie leer die Welt!

Er war fort, längst. Tante nickte in ihrem Lehnsessel und die Uhr hob zum Schlag aus: Eins. Lori schlich hinaus, durch Flur und Hausthür in den Wald, nur so weit, wie sie den Ungetreuen jedes Mal begleitet, bis an den Seeweg, und blickte hinauf durch die Wipfel nach dem sternbesäeten, unerreichbaren Himmel, sie konnte nicht anders, aus ihrem tiefen Elend heraus mußte sie sich an das große Weltenherz flüchten. Weit aus breitete sie beide Arme und stöhnte: „Gott, mein Gott!"

Da löste sich eine nur zu bekannte Männergestalt aus dem Schatten der Bäume, da legten sich plötzlich zwei liebe Hände um ihr Köpfchen und zogen es heran, zart, als könne eine heftige Bewegung den Zauber stören. „Lorchen!" sprach er nur, und sie legte das trotzige Lockenhaupt an seine Brust, innig und fest und lachte unter Thränen hervor: „Arnold, Du bist da und hast Deine Lori lieb? Gott sei Dank! Nun mag die Trennung kommen! Lebe wohl, Geliebter . . ."

„Ade, mein Kind, und zweifle nicht an mir, auch wenn Jahre vergehen sollten, bis ich wieder komme. Ich bin und bleibe Dein, denn — ich kann nicht anders, wenn ich auch wollte; diese eine Stunde hier gegenüber Deinem Fenster hat mich's gelehrt."

„Aber Deine Eltern?"

„Ich werde sie endlich überreden, uns ihren Segen zu geben."

„O nie, niemals werden sie einwilligen, ich kenne die Reichen."

„Reich sind wir nicht, mein Liebling."

„Aber vornehm und adelstolz."

„Beides, ja. Das war auch ich — bis vor vier Wochen. Nun bin ich Dein — auf ewig, nichts mehr wird mich von Dir reißen. Ich kehre nicht wieder nach Berlin zurück, gewiß nicht, Lorchen, ich werde den Dienst quittiren und uns irgendwo ein bescheidenes Heim gründen, ich habe ja Kenntnisse genug und wenn es Jahre lang dauern sollte, einst komme ich wieder und hole mir mein Lieb. Freilich, bis dahin mußt Du wissen . . ."

„Wenn das Wasser kocht," lachte die junge Braut glückselig, „ja, mein Arnold, Du sollst die beste Hausfrau bekommen, aber nun schnell nach Haus, sonst . . . unser zärtliches Geheimniß weiß schon der ganze Wald! Tante Adel . . ."

„Soll es erst morgen erfahren, Liebling, ich muß doch die Form wahren, und werde morgen Vormittag im Galakleide meines Regimentes erscheinen und bei der alten Dame um Dich anhalten, wie es sich gehört für meine künftige Gemahlin."

„Köstlich! Bist doch ein braver Mensch, Arnold. Auch ich werde große Toilette machen, wie eine Dame von Rang und Reichthum. O, ich verstehe das, und es soll ein Tag der Ueberraschungen werden, namentlich für Dich, freue Dich, mein einzig Geliebter, in den Sternen steht eine andere Lesart unsres Lebens geschrieben, Du darfst . . ." Das junge Mädchen verstummte plötzlich, denn „Lorchen! Kleine!" scholl es ängstlich rufend daher.

„Ah, das ist Tante Adel's Stimme! Sei ganz ruhig, Arnold, heute darf die Gute wirklich noch nichts erfahren von unserm Glück," flüsterte die junge Braut ihrem Verlobten zu, laut aber rief sie hinüber „Tantchen! ich komme."

Das Fenster, aus welchem Jungfer Holdermann den müden, gebrechlichen Körper weit hinausbog und das nächtliche Dunkel

Wie aus **Bremen** gemeldet wird, ist dem Norddeutschen Lloyd anläßlich der von ihm beim „Vulkan" in Stettin und bei der Schichauschen Werft in Elbing gegebenen Aufträge zur Erbauung neuer Schnelldampfer von Sr. Majestät dem Kaiser folgendes Telegramm zugegangen: „Mit lebhafter Freude habe Ich die Meldung von den großartigen Bestellungen bei den Werften „Vulkan" und „Schichau" entgegengenommen, wodurch zugleich die so erfreuliche Fortentwickelung des „Norddeutschen Lloyd", sowie das so dankenswerthe Bestreben in Erscheinung tritt, die heimischen Werkstätten durch so vertrauensvolle Aufgaben zu stärken. Möchten die höchsten Erwartungen durch die Leistungen der Werften übertroffen werden. Wilhelm I. R."

Straßburg, 28. Oct. Das Els. Tagbl. meldet aus Colmar: Am Samstag fand in der Wohnung des Reichstagsabgeordneten Preiß eine Haussuchung statt. Gestern wurde Preiß auf dem Colmarer Bahnhof, als er von Straßburg zurückkehrte, zum Ersten Staatsanwalt beschieden. Preiß soll versichert haben, er werde die Aussagen des bekannten Interviews im Petit Journal berichtigen lassen und werde demnächst in einer Versammlung des Volksvereins eine entsprechende Erklärung abgeben.

Paris, 28. Oct., 10 Uhr Abends. Die Kammer nahm mit 310 gegen 211 Stimmen die von dem Socialisten Rouanet vorgeschlagene Tagesordnung an, welche, um volles Licht in die Südbahn-Angelegenheit zu bringen, den Justizminister auffordert, alle betheiligten Persönlichkeiten zu verfolgen und auf dem Tische des Hauses alle Acten über das Vorgehen niederzulegen. In der Kammer, die sich auf Montag vertagt, herrscht große Bewegung. Die Minister verlassen das Haus, um im Elysée ihre Entlassung einzureichen.

Konstantinopel, 28. Oct. Hier eingetroffene Privatmeldungen berichten, daß in Baiburt an der Straße von Erzerum nach Trapezunt ein schreckliches Gemetzel stattgefunden habe. 500 bewaffnete Mohamedaner, so heißt es, hätten die Armenier in den benachbarten Dörfern angegriffen, Feuer an die Häuser, Scheunen und Ställe angelegt und auf die Armenier geschossen, als diese den Flammen zu entfliehen suchten. Ferner sollen mehrere Frauen und junge Männer auf Scheiterhaufen lebendig verbrannt, viele Frauen mißhandelt und verstümmelt, die Dörfer geplündert und die Kirchen geschändet worden sein. Die Zahl der Todten soll 150 übersteigen. Die Dorfbewohner hätten beim Ausbruch der Unruhen den Schutz des Gouverneurs von Baiburt erbeten, dieser aber habe nur 3 Gendarmen gesandt, die überdies erst angelangt seien, als Mord und Plünderung verübt waren.

Die Garde-Schützen bei Le Bourget.

Das Garde-Schützenbataillon, welches am 30. Oktober 1870 bei der Erstürmung von Le Bourget so ruhmvollen Antheil genommen, wird die 25jährige Wiederkehr dieses Tages durch Feldgottesdienst, Parade, Speisung der Veteranen und Mannschaften, Festmahl der Offiziere und Festaufführungen der Mannschaften feiern. Ueber die Theilnahme des Bataillons an dem heißen Kampfe wird aus den seitens des Bataillons gemachten Aufzeichnungen Folgendes berichtet: „Am 28. Oktober 1870 früh wurde die in Le Bouget befindliche Infanteriekompagnie von mehreren feindlichen Bataillonen angegriffen und mußte am Nachmittag auf höheren Befehl das Dorf räumen. Infolge dieses „Sieges über die Garde des Königs Wilhelm" herrschte in Paris großer Jubel. Die Franzosen begannen sich in Le Bourget festzusetzen und zur Vertheidigung des Dorfes einzurichten. Da die Versuche, sie durch Artilleriefeuer hinauszutreiben, vergeblich waren, so beschloß das Oberkommando, das Dorf stürmen zu lassen. Dieser ehrenvolle Auftrag fiel der 2. Garde-Infanteriedivision zu, deren Kommandeur General von Budritzki die Fahne des 2. Bataillons des Regiments persönlich an der Spitze der 2. Kolonne trug. Der Sturm wurde am 30. Oktober mit 3 Kolonnen ausgeführt. 2½ Kompagnieen des Garde-Schützenbataillons waren der 3. Kolonne unter Oberst v. Zeuner zugetheilt, und zwar die 1., 2., und die halbe 4. Kompagnie. Major von Boeltzig bestimmte einen Zug der 4. Kompagnie unter Lieutenant v. Haugwitz zur Bedeckung von zwei preußischen Batterieen, welche Le Bourget aus größter Nähe beschießen sollten. Die 2. Kompagnie und der Rest der 4. sollten den Theil des Dorfes zwischen dem das Dorf theilenden Mollettebache und dem Wege Le Blanc Mesnil, vornehmlich eine Mauerbresche in der Nordlisière, angreifen, die 1. Kompagnie den an den Mollettebach stoßenden Theil. Um 8 Uhr früh stand Alles zum Sturme bereit. Nachdem unsere Artillerie das Feuer eröffnet hatte, brachen die Sturmkolonnen vor. Die 1. Kompagnie unter Lieutenant Graf Keller ging durch den Bach und drang ohne ernstlichen Widerstand in den Park der Glasfabrik ein. Sie bemächtigte sich derselben und nahm die Dorfstraße unter Feuer. Graf Keller erhielt hier eine schwere Verwundung durch den Hals, sodaß Fähnrich v. Besser die Führung der Kompagnie übernehmen mußte. Beim Beginn der Angriffsbewegungen eröffneten die Franzosen ohne Rücksicht auf ihre eigenen im Dorfe befindlichen Truppen aus sämmtlichen gegenüberliegenden Forts und einer Feldbatterie ein lebhaftes Feuer auf Le Bourget. Ein Zug der 1. Kompagnie unter Lieutenant v. Apell wandte sich gegen die Batterie, trieb dieselbe durch sein Feuer zurück und besetzte den Südausgang von Le Bourget, im Verein mit den zwei Bataillonen des Regiments Alexander der Kolonne 3, mehrere feindliche Infanterieangriffe von Courneuve und Drancy her abweisend. Die 2. und 4. Kompagnie gingen, sobald das feindliche Feuer heftiger wurde, im Laufschritt mit dichten Schützenschwärmen bis auf 400 Schritt an die 6 Fuß hohe Dorfmauer gegen die bereits erwähnte etwa 5 Schritt breite Mauerbresche, welche durch Schießscharten vertheidigt wurde, sowie gegen die Barrikade am Wege Le Blanc Mesnil vor. 400 Schritt von der Lisière entfernt warfen sie sich nieder und eröffneten ein lebhaftes Schnellfeuer, liefen nach einigen Minuten bis auf 200 Schritt und nahmen Bresche und Scharten von neuem unter wohlgezieltes Feuer. Dann ging Hauptmann v. Arnim unter dem Rufe: „Es lebe der König!" mit den Schützen gegen die Bresche vor und nahm sie; unmittelbar folgten fünf Züge, welche der Bataillonskommandeur, der zu Pferde über die Bresche setzte, selbst führte. Die in der Nähe liegenden Gartenhäuser wurden schnell besetzt. Lieutenant v. Arnim (jetzt Major und 1. Adjutant des Chefs der Landgendarmerie) stürmte mit einem Zuge der 2. Kompagnie die Barrikade am Wege Le Blanc Mesnil, erreichte das an der Hauptstraße gelegene Eckhaus, während die feindlichen Vertheidiger eiligst zurückwichen. In diesem Eckhause wurde dem Lieutenant v. Arnim auf fünf Schritt der rechte Oberarm zerschmettert. Die hier in das Dorf eingedrungenen Schützen setzten sich in den nächsten Häusern fest, eröffneten ihr Feuer auf ihre gegenüberliegenden, vom Feinde besetzten Häuser und erstürmten mehrere Gebäude, wobei sich besonders der Feldwebel Wobith der 4. Kompagnie auszeichnete. Da inzwischen die übrigen Sturmkolonnen von allen Seiten in die Lisière eingedrungen waren, war die aus zwei Bataillonen Mobilgarde, zwei Marschbataillonen der Linie und Pariser Franktireurs der Presse unter Oberst de Baroche bestehende Besatzung des nördlichen Theils des Dorfes von allen Seiten umschlossen. Bereits um 9¼ Uhr war die Wiedergewinnung Le Bourgets nicht mehr zweifelhaft, doch dauerte der hartnäckige Häuserkampf noch bis 2 Uhr fort. In den Häusern und Gehöften leistete der Feind zähen Widerstand und unterhielt aus Fenstern, Dach- und Kellerluken ein lebhaftes Feuer auf unsere Truppen. Beim weiteren Vorgehen der 2. und 4. Kompagnie erhielt Lieutenant v. Haugwitz, der erst am 10. Oktober seine Ernennung zum Offizier erhalten hate, aus einem der nächsten Häuser einen Schuß durch das Herz, unmittelbar unter seinem eisernen Kreuze; Lieutenant v. Reclam, der mit einer Abtheilung Schützen gegen den halb offenstehenden Thorweg dieses Hauses vorging, fiel dicht vor ersterem tödtlich getroffen und erhielt, als er fortgetragen wurde, aus dem nämlichen Fenster einen Schuß in den Unterleib. Er starb eine halbe Stunde später. Trotz seiner noch eiternden Wunde am 18. August hatte dieser brave Offizier unter keiner Bedingung zurückbleiben wollen. Inzwischen war Fähnrich v. Weller in den Thorweg eingedrungen, und die Schützen, durch den Tod ihrer Offiziere in höchste Wuth versetzt, machten alles im Hause Befindliche mit Kolben und Hirschfängern nieder. Unter den Axthieben einer beigegebenen Abtheilung Garde-Pioniere fielen die Zwischenwände der Gebäude und von Haus zu Haus drangen die Unsrigen, alle Feinde schonungslos niedermachend, vorwärts. Unteroffizier Diffars der 4. Kompagnie, der sich bereits am 18. August ausgezeichnet hatte, drang in mehreren Häusern zuerst ein, bis er schwer verwundet zusammenbrach. Er erhielt für seine Tapferkeit das Eiserne Kreuz 1. Klasse und den russischen St. Georgsorden 5. Klasse. Schütze Bröcke der 2. Kompagnie brachte fünf französische Offiziersäbel, deren Besitzer sich ihm ergeben hatten. Gegen 2 Uhr ergab sich der Rest der feindlichen Besatzung, 36 Offiziere und 1400 Mann. Als Anerkennung erhielten Major v. Boeltzig, Hauptmann v. Arnim und Unteroffizier Diffars das Eiserne Kreuz 1 Klasse, außerdem wurden noch 17 Kreuze 2. Klasse vertheilt. Am 21. December hatte die 1. Kompagnie abermals einen heißen Kampf mit dem Feinde um den Besitz von Le Bourget zu bestehen.

Das Gutenberg-Denkmal in Straßburg.

(Aus den »Alldeutschen Blättern«.)

Im zweiten Maien-Hefte 1893 der »Bursch. Blätter« erschien von mir ein Aufsatz: Deutschland im Elsaße, der zu meiner Freude allmählich in andere Zeitungen usw. durch Nachdruck überging. Darin hatte ich unterm Beifalle vieler Leser — wie mir in Zuschriften mehrfach mitgetheilt ward — aus eigenster über damals 23 Jahre schon erstreckter Anschau, eingehends entwickelt, wie die Mehrheit reichsländischer Beamtung einfach sich unfähig erwiesen habe, Deutschthum in urdeutschem Lande zur Geltung zu bringen. Da diese sonst pflichtmäßig waltenden Männer eben nur dienstlich und behördlich zu fühlen wüßten, zugleich aber nach deutschem erblichem Fehler: vor allem Fremden kuschten und duckten, so hätten sie thatsächlich das Welschthum bei einheimischer Bevölkerung gefördert. Auch ward erwähnt, daß alle undeutschthümliche Mißgriffe sich durchaus nicht auf die Frist Manteuffelischer Statthalterschaft bezielten. Nicht freuen sollte mich, falls jener Aufsatz der »Bursch. Blätter« noch in immer weiteren Kreisen bekannt werde, just heute! Es waren Eindrücke, die ich als deutscher Wehrherr aus dem Kriege heraus gewonnen hatte.

Hier nun wiederum ein Beitrag zu dort Gesagtem. Das schöne bronzene Standbild des deutschen Erfinders der Buchdrucker-Kunst: Johann's Gensefleisch vom Gutenberge, der bis zum 15. März 1434 in dem deutschen Straßburg wohnte, trägt auf einem Blatte, was dieser hervor zieht, die welschen Worte: Et la lumière fut! (Und es werde Licht!)

Ob das ein französischer Bildhauer zur Zeit unserer Schmach gemeißelt habe, ist ein zur Sache völlig gleichzültiger Umstand. Wo gäbe es noch ein anderes Volk am Erden-Runde, das im Besitze der Macht, sich solche öffentliche Verhöhnung gefallen ließe! ja, dieselbe sich tagtäglich von Neuem selbst anthäte!? Dieser schamlose französische, gänzlich Geschichts-widrige Unfug ward durch ein viertel Jahrhundert von deutscher Demuth und Scheu vorm Kollern des gallischen Hahnes geduldet. Höchste Zeit ist, daß in diesem Jahre einer Sedans-Weihe endlich die unerhörte Sache in sämmtlichen deutschen Blättern klar gestellet, und der Stab über Dinge gebrochen werde, die man billig für unmögliche gehalten haben dürfte.

Der Mainzer Gutenberg, dessen erstes Werk eine deutsche Bibel war, ziehet hier eine französische Druckschrift aus seiner Presse! Wahrlich, das heißt befugten Spott aller Welt auf deutschen Namen heraus gefordert.

Eine weitere lächerliche Geschichts-Fälschung am Gutenbergs-Denkmale sind die abgeschmackten Meißelungen unzeitlicher Gestalten. Französische Revolutions-Generäle und Admiräle mit dreifarbigen Federbüschen; vor ihnen aber knieende Mohren, denen die Bahnbrecher menschheitlicher „Sittigung" irgend welche Wohlthaten spenden. Das ganze Standbild erscheint, auf Kosten geschichtlicher Wahrheit und deutscher Ehre, als Ausgeburt echt gallischer Bildungs-Roheit und Aberwitzes.

Das deutsche Volk, daß sein theuerstes Herzens-Blut auf rühmlichsten Schlachtfeldern dahin gab, zum Rückerwerbe schnöder einst geraubter Lande, hat ein heiliges sittliches Recht auf sofortige Abstellung eines unsere volksthümliche Ehre berührenden Makels. Binnen kürzester Frist läßt der ganze blöde Humbug mittels Abschleifens sich beseitigen: welsche Inschrift und französische Hanswürste.

Wir deutsche Männer fürchten „Gott und sonst Niemanden auf der Welt"! wie ein unvergessener Ausspruch lautete; am allermindesten jedoch den gallischen Gickelhahn.

Wie wenig unsere reichsländischen Behörden bislang im Stande waren: Deutschthum zu fördern, beweise auch folgender Vermerk Straßburg sieht für mein Auge nicht viel deutscher aus, denn da ich nach dem Rückgewinne es sah. Wohl aber sah ich damals vielfach „deutsche" Buchstaben aus französischer Zeit an Geschäftsschildern und Straßen-Ecken, neben welschen Anschriften. Jetzo nur lateinische Buchstaben von Amts wegen! Wer für diesen Hohn auf den Begriff keine Empfindung hegt, im Angesichte eines Denkmals für den Mann, der zuerst deutsche Präge zum Drucke schneiden ließ, nun dem blieb tieferes Verständniß für deutsches Volksthum bislang ungeweckt. Das meine ich und berufenste Männer mit mir.

Deutschthümlich fühlende Blätter Deutschreichs und Oesterreichs seien um Verbreitung gebeten. Ich aber will nicht rasten, bevor nicht jene Schande eines Ausgusses „welscher lumière" in deutsche Gaue von uns genommen sei. Alldeutschthum Heil!

Hermann v. Pfister-Schwaighuser.

Vermischtes.

— Kirchen (Sieg). (Nachahmenswerth.) Wie das Altenk. Kreisbl. aus zuverlässiger Quelle erfährt, hat die Bürgermeisterei-Vertretung Kirchen in einer stattgehabten Sitzung ihren Veteranen je 20 Mark Geschenk bewilligt, die in den Gemeinden den Veteranen feierlichst überreicht werden sollen. Die Veteranen werden dies Geschenk um so dankbarer entgegennehmen, als sie sehen, daß man ihrer Verdienste um das Vaterland doch noch nicht vergessen hat.

— Betzdorf, 29. Oct. (Kircheinweihung.) Zu Donnerstag wird viel Volks erwartet und unter dem Andrange wird sich die neue Kirche wohl als zu klein erweisen. Das Wetter ist heute schön, sodaß man die besten Hoffnungen in Bezug auf dasselbe hegen darf. Der Festgottesdienst am Donnerstag wird um 10 Uhr beginnen und voraussichtlich um 12½ Uhr beendigt werden. Die Weiherede hält Herr Generalsuperintendent Baur, wonach Superintendent Umbeck von Kreuznach spricht. Die Liturgie wird von Herrn Superintendent Müller abgehalten werden. Danach die Festpredigt von Herrn Pastor Brüssau. Nach Beendigung derselben spricht noch Herr Pfarrer Schreiner von Barmen, worauf Herr Generalsuperintendent Baur den Segen ertheilt. Mit Anfertigung des Kranzschmuckes sind die Hände von Groß und Klein schon lange unausgesetzt thätig. (Bz. Z.)

— (Von der Fruchtbarkeit dieses Jahres) geben in Lübbenau einige Früchte Zeugniß, die dort eingebracht wurden. Ein Kürbis des Bootsbauers Richter zu Lohde erreichte die Schwere von 135 Pfund. Auch wahre Ungeheuer von Runkelrüben sind eingebracht. Eine davon wog 15 Pfund, eine andere sogar 15¼ Pfund.

— Essen, 29. Oct. (Geh. Rath Krupp) hat sämmtliche Vorstände und Führer der freiwilligen Feuerwehren in Rheinland und Westfalen zur Besichtigung der neuen Einrichtungen im Feuerlöschwesen auf seinem Werke in Essen eingeladen. Danach wird Herr Krupp seinen Gästen ein Festmahl geben.

— Von deutscher Kleinstaaterei.) Der Nat. Z. wird folgendes Histörchen berichtet: Vor vielen Jahren unternimmt der Schulrath X. eine Revisionsreise, um die Schulen seines Bezirks (es war der von Schmalkalden) und die Lehrer kennen zu lernen. Sein Besuch gilt u. A. einem Dorfe an der Grenze des seinem Szepter unterstellten Gebietes. Sein Weg geht sofort nach der Schule. Hier findet er, daß die Frau des Lehrers Wäsche in der Schulstube aufgehängt hat. Darüber im hohen Grade entrüstet, haucht er die arme Frau nicht eben sanft an, und diese muß ihre Wäsche aus der Schulstube entfernen. „Wo ist Ihr Mann?" fragt er. Die Frau entgegnet, er sei im Dorfe, wo er verschiedene Geschäfte zu verrichten habe. „Sofort lassen Sie ihn holen! Ich bin der Schulrath X. und bin gekommen, seine Schule zu revidiren." Die Frau schickt sogleich nach ihrem Manne, und dieser erscheint. „Warum ist keine Schule?" „Ich habe Ferien", antwortet der Lehrer. „Lassen Sie ohne Weiteres die Kinder zusammenrufen." Es erscheint auch wirklich eine kleine Zahl von Kindern, und der Lehrer muß nach Gesang und Gebet den Unterricht beginnen. Nachdem der Schulrath den Lektionsplan durchgelesen, fordert er den Lehrer auf, in der vaterländischen Geographie und Geschichte zu examiniren. Der Lehrer hebt mit der Frage an: „Welches ist die Hauptstadt in unserm Herzogthum?" Ein Knabe antwortet ganz richtig: „Meiningen." „Wie — was?" fährt der Schulrath auf, „Meiningen? Herzogthum?" — „Zu Befehl, Herr Rath — Sachsen-Mein — —". — „Aber um Gotteswillen — wie heißt denn das Dorf?" Der Lehrer nennt es. Dem Schulrath fällt es wie Schuppen von den Augen. Der preußische Kreis Schmalkalden grenzt bekanntermaßen auch an das Herzogthum Sachsen-Meiningen, und an der Grenze liegen zwei Dörfer, von denen das eine preußisch Klein-S . . ., das andere meiningisch Nieder-S . . . heißt. Der Schulrath war in das meiningische Dorf Nieder-S . . . gerathen. Still nahm er seinen Hut und bewegte sich mit einer Geschwindigkeit zur Schulstube hinaus, die seltsam mit seiner Körperfülle kontrastirte. Der Herr Rath hatte in einem fremden Reiche revidirt.

— (Ein Abenteuer in Afrika.) Der Afrikareisende Lieutenant Bronsart v. Schellendorff hat auf einer Büffeljagd in Ostafrika ein lebensgefährliches Jagdabenteuer zu bestehen gehabt. In der illustrirten Zeitschrift „Für Alle Welt" erzählt er darüber: „Ich hatte mich mit mehreren Negern und einem Führer auf die Büffeljagd begeben, und es war mir gelungen, mich ziemlich nache an eine Herde anzupirschen. Das Stück, das ich mir ausersehen hatte, brach im Feuer zusammen, wurde aber gleich wieder hoch und mit der Herde flüchtig, um später aufs Neue niederzusinken. Während der Verfolgung gelang es mir, noch einen Schuß auf einen starken Bullen anzubringen, der, anscheinend waidwund, mit den Hinterläufen zusammenbrach. Die Hitze war so groß, daß man nicht sicher zielen konnte, denn in der glühenden Luft schienen Visir und Korn zu zittern und zu flimmern. Aus diesem Grunde mag mein mit aller Ruhe abgegebener Fangschuß fehlgegangen sein. Der Büffel trollte noch ein Stück weiter und verschwand in hohem Grase, weit ab von der Stelle, wo der andere sich schon lange niedergethan hatte. Ich beschloß, zu warten. R etwa 2 bis 3 Stunden ging ich wieder nach jener Richtung hin, wo der zuerst angeschossene Büffel lag — er war verendet. Aus meiner Jägerfreude wurde ich aber plötzlich durch ein wüthendes Schnauben hinter mir aufgeschreckt, ich drehe mich und stehe vor dem heranstürmenden Büffel, den ich weit ab an einer andern Stelle im Schweißbett glaubte. Mit der Kraft, die Todesangst und Schreck verleiht, sprang ich mit einem Riesensatz halb rückwärts zur Seite und erhebe das Gewehr, um mich durch einen Schuß zu retten. Der Büffel ist mir aber zu nahe, steht dicht vor mir und senkt das Gehörn. Ich trete noch einen Schritt zurück, stolpere, gerade, als ich gegen die breite Stirn abdrücke, falle — und in demselben Moment fühle ich den heißen Athem des Bullen, höre sein Schnauben unter mir. Das Gehörn schiebt sich zwischen meinen Beinen hindurch unter den Rücken, ich fühle mich mit einem jähen Ruck gehoben und fliege durch die Luft. Ich hatte das Gefühl, als ob ein greller Blitz meine Augen, mein Gehirn durchfahre, aber schon lag ich wieder am Boden und zwei Schritte neben mir stampft der Bulle auf mich zu, daß ich den Erdboden unter mir zittern fühle. Erheben kann ich mich nicht schnell genug, ich suche mich rückwärts fortzuschieben und will in der Verzweiflung mit den Füßen nach dem Kopf des Büffels treten, dessen Huf schon meine Hand gestreift hat, die heftig blutet. Ich glaube nicht mehr an eine Rettung, da macht der Bulle plötzlich Kehrt und trabt, hinten immer einknickend, der Stelle zu, an der er vorhin gelegen. Jetzt galts! Mein Schuß, den ich ihm jetzt nachsandte, saß hinter dem Gehörn im Hals, und mit dumpfem Gebrüll sank das gewaltige Thier zusammen. Aber auch ich wurde ohnmächtig, denn er hatte mir, als er mich in die Luft sandte, eine lange Wunde am Obe schenkel beigebracht, zu deren Heilung ich wohl ein Vierteljahr gebraucht habe."

— (Gegen das Nachtlicht.) Ein Arzt warnt die Eltern vor dem Gebrauch von Nachtlichtern in dem Schlafzimmer der Kinder. Er behauptet, es habe eine sehr nachtheilige Wirkung auf die Augen. Anstatt den optischen Nerven die nöthige Ruhe, welche die Dunkelheit bringt, zukommen zu lassen, hält das Licht sie in beständiger Reizung; hierdurch leidet das Gehirn und das ganze Nervensystem.

Der Honig in der Kulturgeschichte.

Von F. Kunze-Suhl.

(Schluß.)

Jene musige Taumasse, die man auf den Blättern gewisser Sträucher und Bäume vorfand, schwitzte aber nicht aus den Bäumen selbst aus, noch fiel sie vom Himmel herab, sondern sie wird heute noch von gewissen Insekten, die darauf leben, ausgeworfen.

Unter dem sogenannten „Waldhonig" kann aber auch das seimige Produkt wilder Immen gemeint sein, welche sich in Palästina ebenso wie in anderen Ländern hohle Bäume zu Wohn- und Werkstätten ausersahen, in welchen kernlosen Waldriesen sich der erquickende Saft oftmals zu einem wahren „See" angesammelt haben soll, wie uns Zeitgenossen des Alterthums berichten. „Der erste Bienenstock entstand wahrscheinlich dadurch, daß der Finder den hohlen Ast, in dem die Bienen ihre Waben haben, oben und unten absägte und bei seinem Hause aufstellte, um ihn wieder auf's Neue plündern zu können, da man sich bei der zunehmenden Rodung der Wälder auf den Fund im Freien nicht mehr verlassen konnte. Doch war diese Zeidlerei als die Sache geringer Leute nicht im besten Ansehen, woher auch der Grundsatz stammt: „Die Bienen gedeihen nur bei armen Leuten" (cfr. Lippert a. a. O. S. 108). Der heute weitverbreitete Ausdruck „Beute" für die „Honigkörbe von gewölbtem Baue", wie sie die Griechen schon kannten, soll auch noch ein sprachliches Ueberbleibsel aus jener Zeit sein, wo man den Honig der Wildniß oftmals gewaltsam erbeuten mußte.

Unterziehen wir auch nun den abendländischen Honig einer kurzen Betrachtung! Aus der griechischen Urzeit, also schon vor Homer, der um 900 v. Chr. gelebt haben soll, ist die Konservirung der Leichen mit Honig nachgewiesen, der demnach dort schon bekannt war. Man schrieb nämlich dem Honig eine besonders erhaltende Kraft zu, was auch Plinius (22, 4) bestätigt. Der Körper Alexander's d. Gr. soll nach dem Tode mit Honig bestrichen und dadurch vor der Verwesung gesichert worden sein, wie Statius bezeugt. Agesipolis, der Spartanerkönig, wurde in einem Honigfasse nach Sparta gebracht und die Leiche des Agesilaus aus Mangel an Honig mit Wachs bestrichen. Daß auch die Assyrer und Babylonier die Leichname mit Wachs überzogen und in Honig begruben, meldet Strabo. Ja, der Philosoph und Physiker Demokrit versprach sogar, die Todten wieder zum Leben zu erwecken, wenn sie in Honig aufbewahrt würden. Letzterer galt ehemals als Sinnbild der Auferstehung, denn der hellenische Sonnengottsstier Glaukos war in todtem Zustande wieder zum Leben gekommen, nachdem ihm der Honig durch den Mund gedrungen war. Selbst die christliche Kirche goß am Auferstehungstage des Heilandes Milch und Honig in den heiligen Kelch und brachte ihn mit anderen Opfergaben dar.

Milch und Honig oder Extrakt der feinsten Theile daraus war die Kost der griechischen Götter, wenigstens erhielt Zeus auf Kreta diese Wonnespeise, und auch dem jungen Bacchus wurden die trockenen Lippen mit Honig befeuchtet. Flößte man doch noch im deutschen Mittelalter dem neugeborenen Kinde zuerst Milch und Honig ein, wie bei Grimm (Rechtsalterthümer S. 457) zu sehen ist. Jedenfalls glaubte man damit dem jungen Weltbürger die Zunge lösen zu können, denn der Honig galt schon frühe als ein Bild der Wohlredenheit (Ps. 119, 103; Sprichw. 5, 3; 16, 14). Als dem griechischen Sänger Pindar Bienen während des Schlafes Honig auf die Lippen trugen, da begann er bald darauf zu dichten, und nach der Iliade (I. 249) erhob sich einst ein Nestor mit holdem Gespräch, das „wie des Honigs Süße" daherfloß.

Bei den Griechen fand der Honig aber auch zu medizinischen Zwecken Verwendung, wie man besonders aus den Schriften des Arztes Galenus ersehen kann. Plinius meldet, daß mit Honig, in dem Bienen gestorben sind, die Augen klar zu machen und vor Blindheit zu schützen seien. Die „Seher" oder Propheten waren nach griechischer Ausdrucksweise „Männer des Honigs". Die alten Pythagoräer aßen nur Honig und Brot, und ihr Meister behauptete, er habe sein hohes Alter von 90 Jahren nur dem Genusse des ersteren zu danken. Trotzdem war der Honig zugleich ein Sinnbild des Todes, weil er an Süße diesem gleiche und die Seele aus den Banden ihres Kerkers befreie. Jamblichus meldet, daß Personen, die durch Honig eingeschläfert, schwerlich wieder erwachen würden. Noch sei erwähnt, daß die Bewohner der hellenischen Landschaft Achaia schon in der ältesten Zeit Wanderbienenzucht betrieben haben sollen.

Die Römer standen ihren griechischen Nachbarn in der Honigindustrie keineswegs nach. So berichtet Plinius, daß man zu seiner Zeit in Italien die Bienen auf Kähnen den Po hinabgeführt habe, damit sie an den Ufern hätten Honig einheimsen können, ebenso, wie man in Spanien die Immenhäuser sogar auf Maulthieren transportirt habe. Ursprünglich war das leckere Erzeugniß bei den Römern sehr kostspielig und das Ersatzmittel, der eingekochte Most, so selten, daß der König Romulus in Ermangelung desselben hatte mit Milch opfern müssen. Varro erzählt, daß ein römischer Imker für 5000 Pfund jährlichen Honigtributs seinen Bienenstand verpachtet habe und daß das Brüderpaar Vejanus pro Jahr für etwa 1500 Mark Honig und Wachs verkauft hätte. Unter griechischem Einfluß entstanden 171 v. Chr. in Rom die ersten Bäcker- und Kuchenläden; ja zur Kaiserzeit bildeten Kuchen-, Pasteten- und Honigkuchenbäcker besondere Zünfte an der Tiber. Man kannte bereits die konservirenden Eigenschaften des vegetarischen Nektars und verwandte ihn deshalb beim Einmachen der Früchte. Roms Bienenzüchter verehrten auch eine Honiggöttin, namens Mellonia (mel = Honig); auch wurde dem Unterweltsgotte Pluto Honig zum Opfer dargebracht. Als Ersatz desselben gebrauchte man Traubenhonig, d. h. Most, der bis zur syrupsdicke eingekocht wurde. Er war auch im „heiligen Lande" bekannt (1. Mose 43, 11 u. Hesekiel 27, 17), wo er heute noch einen wichtigen Ausfuhrartikel bildet.

Bei unseren heidnischen Vorfahren, den alten Germanen, setzte das rauhe Klima hin und wieder der Bienenzucht ihre Grenzen. Die Wälder des südlichen Schwedens werden als reich an Bienen gerühmt, während nach Norwegen und Island der Honig gleich dem Malz aus England eingeführt wurde. Plinius preist den Honigreichthum süddeutscher Gauen. Man bereitete aus dem milden, süßen Safte den Met, jenes bekannte Getränk von berauschender Wirkung, welches eigentlich für eine Erfindung der osteuropäischen Skythen gilt. An der Donau und im Gebiete des schwarzen Meeres fand man die Bienen und ihr wohlschmeckendes Erzeugniß in Felsen und hohlen Eichen. Mit dem kochenden Zeitalter wurde der Honig zur beliebtesten Würze der gemischten Nahrung: man goß ihn auf Hirse- und Griesbrei, bestrich damit die flachen Brotkuchen und mengte ihn mit dem Mehl feinerem Gebäck bei. So entstand der Honigkuchen, den wir heute noch als Pfefferkuchen kennen und besonders in Nürnberg, wo bereits im Mittelalter die Bienenzucht in sehr hoher Blüthe stand, gut bereitet finden.

Schon mit der Einführung des Christenthums widmete man der Bienenzucht eine ganz besondere Sorgfalt, um den nöthigen Bedarf an Wachs behufs Bereitung von Kerzen für Gotteshäuser zu decken. Die um 500 n. Chr. entstandenen Gesetzbücher enthalten schon besondere Rechtsbestimmungen über Bienen und ihre Behausungen. Die alten Thüringer hatten noch ihrer Unterjochung durch die Franken an diese auch Honig als Tribut zu zollen. Daß man im germanischen Alterthume die süße Gabe der Gottheit opferte, geht aus verschiedenen Gebräuchen der Jetztzeit schon hervor. In Norddeutschland muß man zur Forterhaltung der Gesundheit am Gründonnerstage Honig essen und in Böhmen umwickelt man an diesem Gedenktage des Fruchtbarkeitsgottes Donar die Obstbäume mit Honigfäden, damit sie besser tragen. Zu Weihnachten bäckt man hier und da noch Menschen- und Thierfiguren aus Honigteig. Viele unserer Speisen wären ohne Honig nicht herzustellen. Möge er uns noch lange das Leben versüßen!

Lokales von Siegen und der Umgegend.

* Siegen, 30. Oct. (Die Spenden des Waldes.) Aus verschiedenen deutschen Waldgebirgsgegenden kommen Klagen über das fast gänzliche

---

zu durchspähen suchte, fiel zu, und Loki mühte sich, aus des Verlobten Armen zu entkommen; „morgen . . ."

„Ja, morgen, mein Herz." Heiße Küsse schlossen ihr die Lippen, endlich war sie frei und eilte, leise lachend, dahin, kaum den Boden berührend mit ihren zierlichen Füßchen. Arnold blickte ihr entzückt nach; „Du Süße", sagte er zärtlich, unhörbar, „für Dich schlag' ich mich freudig durch Dornen und Gestrüpp. Vorwärts denn, zur Attaque!"

(Fortsetzung folgt)

Fehlen der Eicheln und Buchekern, imgleichen über die geringe Ernte an Pilzen. Alles das trifft auch für die hiesige Gegend zu: Eicheln sind eine Seltenheit, Buchekern fehlen gänzlich, eßbare Pilze waren nur spärlich vorhanden. Die Ursache für den Ausfall der Baumfrüchte ist wohl in dem so sehr kalten Winter, bei den Pilzen in dem zur richtigen Zeit mangelnden, später allzu ausgiebigen Regen zu suchen. Bekanntlich hat dagegen die Heidelbeere eine überreichen, sogar zweimalige Erndte geliefert, und eine wilde Baumfrucht, die Roßkastanie, gedieh heuer in seltener Menge. Leider wird von letzterer wenig oder gar kein Gebrauch gemacht, obgleich sie, richtig behandelt, als Viehfutter gut verwendbar sein soll. In den Wildparks wird sie vom Schwein, mehr noch vom Hirsche gern angenommen.

Ziehung der 4. Classe 193. kgl. preuß. Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Bei der am 28. ds. fortgesetzten Ziehung fielen Vormittags:

2 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 92741 209621.

37 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 1902 26101 27844 32936 33128 41664 42878 42952 53325 63335 63382 69511 72716 74071 77859 81022 85212 89782 94977 95361 102965 119656 132743 139731 144173 163745 168683 172015 174798 183596 192749 202114 206822 211994 217675 218229 219732

36 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 4918 14365 16974 21397 21726 21999 32351 33200 34536 37954 39250 40464 53944 68741 69440 101154 107261 107505 125330 132320 132676 137725 140828 143617 169445 176646 176786 186404 191650 192890 197414 202137 204180 214874 222554 223285.

43 Gewinne von 500 M. auf Nr. 14233 17731 23683 24238 27278 41399 46115 48728 49634 51631 54641 57774 60821 62046 70479 78456 80681 85934 86689 87036 89814 90091 91210 100129 134121 139369 141294 149637 150531 155709 156795 161736 178424 184989 188456 197811 198666 202185 217525 219249 220260 222821 225077.

Bei der am 28. ds. fortgesetzten Ziehung fielen Nachmittags:

1 Gewinn von 15000 M. auf Nr. 115528.

2 Gewinne von 10000 M. auf Nr. 38671 87332.

4 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 40447 60701 75962 85915.

38 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 9634 16914 19675 20030 33631 42045 56282 56713 61680 67383 73748 82157 84140 87291 88906 93359 96866 109028 131363 136522 147640 152122 153254 157290 166128 169679 170454 170720 171633 172754 184751 196648 200032 204026 206568 213208 219285 221446.

40 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 1752 2307 5583 7662 12811 22887 24580 33287 37033 45389 47340 49082 57223 57297 61424 61478 73549 74502 75820 105876 112126 117545 118849 130191 135626 143004 144942 148604 158463 160859 162396 175634 181687 186064 204979 211279 211504 223588 223750 224308.

48 Gewinne von 500 M. auf Nr. 3949 7580 16705 18699 31446 34056 34917 35436 41084 45020 51250 52538 53058 53614 53908 54156 65297 69884 72114 82358 98206 104986 108393 115484 119933 126175 132287 132706 133272 133731 134837 142113 145566 157915 167285 167729 176471 179424 189534 189733 196854 199518 202434 205422 210230 217837 218341 223382.

Bei der am 29 ds. fortgesetzten Ziehung fielen Vormittags:

1 Gewinn von 200000 M. auf Nr. 155676.

1 Gewinn von 5000 M auf Nr. 43308.

33 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 2850 4720 6334 7599 10728 15035 19343 34708 36878 42269 43116 55825 63355 70378 78146 87455 87784 96462 104462 105326 109676 117210 119392 130180 140827 141878 162918 178066 181977 191338 193389 206580 208227.

46 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 3068 7173 7478 8041 11671 12188 16126 16726 19206 20894 25878 28325 41520 50201 53213 56660 57326 59605 63176 64628 65975 70775 85362 91363 91569 98731 101172 111274 114091 116762 117660 124763 128037 131265 132068 145281 147549 160521 167391 171790 173310 199404 211998 212619 218068

45 Gewinne von 500 M. auf Nr. 5884 21142 26088 31608 34941 36680 39367 40023 50504 54585 68999 69092 79718 79881 82967 83856 107237 127439 135016 138713 145865 146450 148337 151158 151461 158400 163301 164437 166031 166064 167074 167769 168265 170361 173541 178262 183175 193737 198523 216232 220698 220832 221838 223616 224187.

Bei der am 29. ds. fortgesetzten Ziehung fielen Nachmittags:

1 Gewinn von 200000 M. auf Nr. 186958.

1 Gewinn von 15000 M. auf Nr. 201156.

3 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 125802 199973 216073.

32 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 6551 8487 10384 23656 27285 37872 43127 43668 45303 63605 69853 73249 94686 97356 101310 105375 123340 124776 127332 130183 139505 142275 143767 149554 156859 165124 167027 168934 195493 206266 209000 218069.

43 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 2928 6011 23619 24815 38339 40432 45882 48287 48474 51948 66620 74981 86453 86572 90873 92917 98587 99756 103271 111871 119046 120666 129747 131783 136851 139045 153597 154408 156501 160791 161033 164723 167215 168933 175509 178242 193085 194732 202190 204170 205239 215908 221532.

42 Gewinne von 500 M. auf Nr. 4801 7034 11489 13793 18262 22419 23745 24188 24388 26576 34874 37270 43003 44380 51027 52241 59048 61350 62580 80913 83445 90815 114976 127952 132621 143360 146168 163457 163873 165637 165985 168027 169221 174605 176758 185231 188191 193414 206515 208424 219018 221833.

Handel und Industrie.

** Siegen, 30. Oct. Die Londoner Notirungen betrugen:

	am 28. Oct.:		am 29. Oct.:	
Kupfer	£. 45 12 6	bis 45 07. 6.	£ 45 02 6.	bis 44 17 6
Blei, engl.	£. 11. 12 6.	» 11. 10 0	£. 11 12 6	» 00. 00. 0.
» span.	£. 11. 10 0.	» 11 07. 6	£. 11 07 6.	» 11 10. 0.
Zink, spez. Marken	£. 15 07. 6.	» 15 05. 0	£. 15. 05 0.	» 15 07 6.
» gew. »	£. 15 05 0	» 15 02 6	£. 15 02 6.	» 15 05 0.
Zinn, Straits	£. 65 15. 0	» 65. 12 6	£. 65 12 6.	» 00 00 0.
» 3 Mon.	£ 66. 02 6	» 66. 00. 0	£. 66. 00 0	» 66. 02 6.
Silberbarren		P. 30 15/16		P. 31 1/32

Kupfer niedriger infolge Zwangsverkäufe und schließlich flau; Blei stetig; Zink stetiger; Zinn fester.

Hamburg 29. Octbr. Silberbarren M. 92,25 B., M. 91,75 G.; Goldbarren M. 2788 B., M. 2784 G. per Kilo.

Wer sich gesund erhalten will, der sei besorgt, daß die Verdauungsorgane stets geregelt functioniren. Erscheinungen wie Appetitlosigkeit, Druck in der Magengegend, Kopfschmerzen, Blutandrang nach Kopf und Brust, Flimmern der Augen ꝛc. ꝛc. haben nur zu häufig ihren Grund in nicht genügender Leibesöffnung, deßhalb nehme man, wo nöthig, Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen, welche von den Aerzten als das vorzüglichste Mittel gegen Verstopfung empfohlen werden.

Erhältlich à Schachtel 1 Mk. in den Apotheken. Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silae 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Unentbehrliches praktisches Handbuch
für Beamte, Industrielle, Gewerbetreibende, Fabrikbesitzer, Kaufleute u. s. w.
Soeben erschienen:
Verordnungen des Regierungsbezirks Arnsberg
Handbuch für Verwaltungs-, Justiz- u. Polizeibeamte
von **W. Aßmann.**
Preis gebunden Mk. 8,00.
Vorräthig bei:
Siegen, Markt 2. **Herm. Montanus,** Buchhandlung.

Neu eingetroffen:
Winterkleiderstoffe,
Burkins und Paletotstoffe,
Regenmantelstoffe,
Regenschirme, Handschuhe,
Wollene und baumwollene Flanelle,
Kaputzen und Tücher,
Wollene Decken.
S. Georg, Löhrstraße 11.

Für Wirthe!
Die Kornbranntwein-Brennerei
von
Friedr. Irle senior
in Marienborn-Siegen
empfiehlt ihren allgemein beliebten:
„Marienbörner",
Prima ff. Kornbranntwein in Flaschen.
Derselbe ist abgelagert, fuselfrei, garantirt rein und wie bekannt von sehr feinem, mildem Geschmack.

Wilhelm Melchior
Siegen, Kornmarkt, **Weidenau,** Wilhelmstraße,
empfiehlt:
Ia. Süßrahmbutter,
täglich frisch.
Bei Jahresabnahme eines bestimmten Quantums billigste Preisnotirung.
Die Qualität der von mir geführten Butter ist **unerreicht.** Die Lieferung eine **stets prompte.**
Auf Wunsch frei ins Haus gebracht.

Kölner Dombau-Lotterie,
Hauptgewinn 75000 Mark baar,
» 30000 » »
» 15000 » »
Loose à 3 Mark empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme
Louis Schmidt Nachfl.,
Schulplatz 3, Siegen, Schulplatz 3.

Wieder angekommen!
Feinste Toilettenseifen
(nicht Abfallseife) in Pfund-Packeten per Pfd. 50 Pfg.
H. Lehn,
9 Marburgerstr. 9.

Ofenfabrik C. Riessner & Co., Nürnberg.
Riessner Patent-Oefen.
Bestbewährte **Dauerbrenner** mit Fußbodenwärme und Luftcirculation, sowie reichlicher Wasserverdunstung;
sog. **amerikan.** System für Magerkohlen (Anthracit), sog. **irisches** System für Coacs und Kohlen.
Vollkommenste Zimmerofenheizung der Gegenwart.


Ausführung in schwarz, Nickel, Majolica und Emailmalerei. Diese Oefen übertreffen alle anderen durch eine überaus sinnreiche patent. Regulirvorrichtung, welche die Verbrennung genau regelt und falsche Behandlung unmöglich macht. Abgesehen von den großen Annehmlichkeiten dieses **Patent-Regulators** erzielt derselbe eine so **bedeutende Ersparniß an Brennmaterial,** daß z. B. ein mittelgroßes Wohnzimmer mit einem Aufwand von 7—9 Kilo Kohlen 24 Stunden lang ausreichend geheizt werden kann.


Gebrauchs-Anweisung.
Man stelle den Zeiger auf die gewünschte Feuerstärke.
Haupt-Niederlage: J. G. Reichwald, Siegen.

Aerztliche Autoritäten haben die ausgezeichnete Qualität des
Münchener Augustinerbräu
anerkannt und dessen hygienischen Werth gewürdigt.
Der Gehalt an **Alkohol, Zucker, Gummi, Dextrin, Hopfenbestandtheilen, leicht verdaulichen eiweißartigen Stoffen, Salzen** und **Kohlensäure** bedingen dessen günstige Einwirkung auf die Bildung von Blut, Muskeln u. s. w. und wird das Bier deshalb empfohlen für **Magenleidende, Blutarme, Wöchnerinnen** und **Reconvalescenten** ꝛc. Der mäßige Genuß desselben regt die geistigen Funktionen an, körperliche und geistige Abspannung weichen einer Flasche echt. Münchener Augustinerbräu, und in Verbindung mit passenden Nahrungsmitteln fördert es die zweckmäßige Ernährung des Menschen.
Das Münchener Augustinerbräu, erhielt auf den Ausstellungen für Nahrungsmittel und Volksernährung: in Königsberg und Leipzig 1887, in Brüssel 1888, in Würzburg 1890, in Braunschweig 1893, sowie auf der Weltausstellung in Chicago 1893, stets die **ersten** Preise.
1894 sind nun abermals zwei **höchste Auszeichnungen** dieser Brauerei zuerkannt worden und zwar:
1. Vom Preisgericht der internationalen Ausstellung für Nahrungsmittel zu Dresden
Höchsten Preis Staatspreis, extra genehmigt von Seiner Majestät dem König.
Diese Auszeichnung wurde von fünf Münchener Brauereien der Augustinerbrauerei allein zu Theil.
2. Durch die Jury der Welt-Ausstellung in Antwerpen:
Der höchste Preis „le grand Prix".
Diese Auszeichnung wurde nur einmal nach Deutschland gegeben und unter 24 deutschen, darunter 4 Münchener concurrirenden Brauereien der Bierbrauerei zum Augustiner zuerkannt.
Diese vielen Anerkennungen, welche dem Augustinerbräu von wirklichen Fachmännern zugesprochen sind, legen das beste Zeugniß von der Güte, Reinheit und Bekömmlichkeit des Bieres ab.
Unterzeichnete Hauptagentur bezieht das Augustinerbräu waggonweise direkt ab Brauerei München, und kann dasselbe in Fässern von 20 Liter an bezogen werden. Auch wird dasselbe flaschenweise geliefert und zwar in 3/10 Literflaschen zu 15 Pfg., 1/2 Literflaschen zu 25 Pfg. franco Haus. Nach Auswärts ab Bahnhof hier. Jede Flasche, welche nicht **prima Qualität** ist, wird anstandslos zurückgenommen. Bei steter Abnahme und monatlicher Regulirung wird entsprechender Rabatt gegeben.

Dortmunder Bier
in prima Qualität und frischer Füllung. 3/10 Literflaschen zu 10 Pfg., 1/2 Literflaschen zu 15 Pfg.
Um gütige Berücksichtigung bittet
Leonh. Busch, Siegen, Brüderweg Nr. 7,
Hauptniederlage von echtem Münchener und Dortmunder Bier.

Die
Buch- und Kunstdruckerei
von
Knipping & Müller,
Inh.: A. Knipping,
Siegen, Marburgerthor 8,
fertigt als **Specialität** alle Arten:
Kaufmännische Drucksachen
sowie alle
Druckarbeiten für Berg- u. Hüttenwerke.
Man verlange Preisliste.

Rothe Kreuz-Loose
à 3 Mark 30 Pfg.,
(Ziehung am 9.—12. Dezbr.)
Siegen. G. Klingspor,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Werler Bade- u. Gewerbesalz,
Werler Koch- u. Buttersalz,
Werler Viehsalz,
empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

Die
Möbel-Fabrik u. -Handlung
von
Heinr. Langenbach in Siegen,
72 Kölnerstraße 72,
hält ihr Lager in allen Arten Möbeln, von den einfachsten bis zu den feinsten, in meistens selbstvertigter Waare zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.
Uebernahme ganzer Ausstattungen in kurzer Zeit.
Musterbücher stehen zu Diensten.

Glacéhandschuhe
(Specialität: Ziegenleder)
in größter Auswahl in allen Farben und Größen.
3kn. Damenhandschuhe p. Paar von M. 1,50 ab.
Winterhandschuhe
in **Glacé, Tricot, Leder, Rennthier** und **Wildleder** empfiehlt
Adolf Rühling, Bahnhofstraße,
Fernsprechanschluß 58.

Otto Hahn
Freitag Vereinsabend.

Sämmtliche Schriften
von
Prediger C. Schrenk.
Vorräthig bei:
Siegen, Markt 2.
Herm. Montanus,
Buchhandlung.

Sämmtliche natürliche
Mineralwasser
als:
Emser Krähnchen,
Fachinger,
Friedrichshaller Bitterwasser,
Kaiser Friedrich-Quelle,
Obersalzbr. Kronenquelle,
Roisdorfer Wasser,
Selters-Wasser etc.
vorräthig bei
Thomas Siebel,
Kornmarkt 20.

Tapeten billigst! Tapeten billigst!
J. Rübenkönig, Grabenstraße.
Tapeten billigst! Tapeten billigst!

Ueberraschend
verschwinden in kürzester Zeit alle Hautunreinigkeiten, als: **Flechten, rothe Flecken, Hautausschläge, übelriechender Schweiß** ꝛc. durch den täglichen Gebrauch von:
Carbol-Theerschwefelseife.
Echt à Stück 50 Pfg. bei
Louis Schmidt Nachfl.,
Schulplatz 3.

Berliner Rothe Kreuz-Lotterie.
Loose à 3 M. 30 sind zu haben bei
M. Lück.

25—33 1/3 % unter Preis!
Ca. 5 Dutzend
wollene Schlafdecken
zu Mk. 4.50, 5.00, 6.00, 7.00, 8.00.
Feine Jaquard-Decken
zu 9, 10, 11, 12 Mk.
A. Rübsamen, Siegen,
Markt. **Markt.**

Modes!
Garnirte und **ungarnirte Hüte** für Damen und Kinder zu den billigsten Preisen, desgleichen **Glacee-** und **Ballhandschuhe.**
Frau Marie Winsel,
Siegen, Coblenzerstraße 11.



Zu haben bei:
Thomas Siebel, Kornmarkt.
Albert Koch, Siegbrücke

Ia.
Astrachan-Caviar
empfiehlt **H. Beulke.**

Kölner Dombau-Lotterie.
Loose à 3 M. empfiehlt
M. Lück.

Kartoffeln
zum Einkellern empfiehlt
Friedrich Gimbel.

Die von Herrn Dr. Bucholtz bewohnten Räume meines Hauses, Coblenzerstr. 4, werden zum 1. Januar miethfrei, können auf Wunsch aber auch schon früher bezogen werden.
Friedrich Gimbel.

Siegen. THEOB. PFEIFFER, Marburgerstr.

beehrt sich den Empfang der **Neuheiten in der Tuchbranche** ergebenst anzuzeigen und empfiehlt in reichhaltiger Auswahl: **Cheviot, Kammgarne, Drapés, Tuche, Buxkin's, Lodenstoffe** in mittleren und feinsten Qualitäten.

Elegante und beste Anfertigung sämmtlicher Herren-Kleidungsstücke nach Maass unter Garantie für tadellosen Sitz.

Ausschnitt in jeder Meterzahl. — Mustercollectionen stehen zu Diensten.

Ich empfehle ferner in großer Auswahl und guter sauberer Verarbeitung:

Compl. Anzüge, Herbst-Ueberzieher, Havelocks, Pelerinen-Mäntel, Reisemäntel, Loden-Joppen, Jagd-Joppen, Porös wasserdichte Joppen und Mäntel, Gamaschen, Unterzeuge etc.

Knaben-Anzüge und Paletots für jedes Alter vom einfachsten bis zum hochfeinsten Genre.

Billigste, aber streng feste Preise.

Bürgergesellschaft in Siegen.

Donnerstag den 31. Oktober cr., Abends 8 Uhr:

Einmaliger

humoristischer Abend

der altrenommirten Leipziger Quartett- und Concert-Sänger aus dem Krystall-Palast zu Leipzig.

Nichtmitglieder haben Zutritt.

Eintrittspreis M. 1.— à Person. Karten für Mitglieder der Bürgergesellschaft zu ermäßigtem Preise beim Vorstand und dem Castellan.

Der Vorstand.

Sonntag den 17. November:

1. Concert des Siegener Musikvereins

unter Mitwirkung der Concertsängerin **Frl. Anna Stephan** (Alt) aus Berlin.

Eintritt 2 Mark.

Der Vorstand.

Carl Buch,

Markt, Siegen. Markt,

empfiehlt

Unterkleider:

Hautjacken, Normalhemden, Unterhosen bis zu den feinsten Qualitäten.

Handschuhe:

Glacee, Wildleder, Tricot in großer Auswahl für Herren, Damen und Kinder.

Capotten

für Damen und Kinder in großem Sortiment.

Schulterkragen:

Plüsch, Krimmer und gehäkelte in allen Größen.

Strümpfe und Socken,

prima Qualitäten, in allen Preislagen.

Röcke:

Biber, gehäkelte, sowie feinste Tuchröcke.

Taillentücher:

Chenille, Wolle und Seide in den schönsten Farbenstellungen.

Jacken

für Knaben und Männer in jeder Preislage.

Wollene

Strickgarne,

nur erprobte Qualitäten, als Neuheit.

Atlaswolle,

vorzügliches Strumpfgarn.

Reisehüte,

als besonders empfehlenswerth eine große Parthie nur **Neuheiten,** vorzügliche Qualitäten zur Hälfte des reellen Werthes.

H. Beulke, Siegen,

Special-Abtheilung für Herren-Garderobe nach Maaß

empfiehlt sein reichhaltiges Lager mit gediegenen Saison-Neuheiten in

Tuchen, Buxkin- & Paletotstoffen

bester Fabrikate.

Elegante Anfertigung nach Maass

unter weitgehendster Garantie.

Eberh. Wurm, Siegen am Markt,

beehrt sich den Empfang sämmtlicher

Neuheiten für Herbst und Winter

in **Regenmänteln, Radmänteln, Jaquettes, Capes, Kragen, Kleiderstoffen, Unterröcken** 2c.

in reichhaltiger Auswahl ergebenst anzuzeigen.

Muster- und Auswahlsendungen bereitwilligst.

Specialgeschäft in Corsetts und Handschuhen.

Franz Conen, Siegen,

17 Bahnhofstraße 17,

empfiehlt in **großer Auswahl:**

Neuheiten in Handschuhen für Herbst und Winter.

Glacee-Handschuhe in allen Farben,
Dänische Leder-Handschuhe,
Waschlederne Handschuhe,
Stoff-Handschuhe mit und **ohne Futter,** für **Damen, Herren** und **Kinder.**

Corsetts

in den neuesten Façons und **jeder Preislage.**

Besonders empfehle Corsetts mit unzerbrechlichen Einlagen.

Kindercorsetts, Gradhalter, Leibchen, Corsettschoner.

Ia. Waare, billigste Preise.

Auf Grube Pützhorn bei Siegen

sind zu verkaufen:

1 **Zwillingsfördermaschine** von 287mm Dampfcylinder-Durchm. und 550 mm Kolbenhub.
1 stehend, rotirende **Wasserhaltungsmaschine,** System Kley, von 900 mm Dampfcyl. Durchm., 1800 mm Kolbenhub und 295 effekt. Pferdekr.
2 **Siederohrkessel** von je 52 qm Heizfläche, 7 Atm. Ueberdruck.
1 **Kesselspeisepumpe,** 1 **Handkabel** mit Seil, 1 **Fördergerüst,** 2 **Förderkörbe, Förderseile, Seilscheiben, Pumpen, Gestänge, Röhren etc.**

Vorgenannte Theile sind nur kurze Zeit im Betriebe gewesen, daher so gut wie neu.

Eiserfeld, den 28. Oktober 1895.

Der Repräsentant:
H. Gerhard.



Triumpfstuhl

mit Armstütze,

billig und bequem, bildet Lehnstuhl und Sessel zu gleicher Zeit, einfach und bequem zu handhaben, leicht transportabel. Versandt für die I. Postzone 35 Pf.

à Stück 3 M.

Feldstühle

zu 60 Pfg. und 1 M.

Carl Heifer I.,

Siegen, Löhrstraße.

Große Geld-Lotterie

zur Restaurirung der Lamberti-Kirche in Münster.

Hauptgewinn 300 000 Mark.
" 50 000 "
" 40 000 "
" 30 000 "

Baar ohne Abzug zahlbar.

Ziehung: 1. Klasse 14 Dez., 2. Klasse 16. Januar, 3. Klasse 12.—14. März

Loose 1. Klasse 3 M., ganze Voll-Loose für alle 3 Klassen 10 Mark, empfiehlt und versendet

Louis Schmidt Nachfl.,
Schulplatz 3.

Handschuhe,

prima Ziegenleder,

in allen Farben und Größen für Damen und Herren.

Hosenträger, Cravatten und Schlipse

empfiehlt in den neusten Façons und größter Auswahl

Louis Schmidt Nachfl., Schulplatz 3.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Klafeld, Band 26 Blatt 15, auf den Namen der Eheleute Fabrikarbeiter Franz Hesse und Johanna geb. Schmidt eingetragenen in der Steuergemeinde Klafeld belegenen Grundstücke:

Flur C Nr. 1918/256, 1557/0,256 mit Haus Nr. 27/1

am 2. Dezember 1895, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, im unteren Schloß, Zimmer Nr. 8, versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 450 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 24, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 6. Dezember 1895, Vormittags 9 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Siegen, den 2. October 1895.

Königliches Amtsgericht.

Gasthof Ad. Stähler,

Kellinghausen-Crenzthal.

Freitag den 1. November,
Abends 8½ Uhr:

CONCERT

der Kurkapelle aus Bad Neuenahr.

Entree à Person 1 M., im Vorverkauf 75 Pfg.

Dampfhammer-Schmiedestücke,

Wagen für Gruben und Hütten,

eiserne Karren 2c.

liefert

Karl Weiss, Siegen.

Kragen, Manschetten, Vorhemden.



Alice Lausberg,

Siegen,

186 Kölnerstraße 186.

Verlag der „Wiener Mode"
Wien, Leipzig, Berlin, Stuttgart.

Die Kochkunst.

Kochbuch der Wiener Mode.

Vollständ. Sammlung von Kochrezepten.

Lehrbuch des Kochens und Anrichtens, der Dunstobst- und Getränkebereitung nebst 365 Menus für alle Tage des Jahres und einem Anhange

Küche für Leidende.

In englisch Leinen, elegant gebd. (über 800 Seiten stark)

Preis fl. 3.60 = Mk 6 — = Frcs 9,—

Von allen Buchhandlungen zu beziehen und wo sich keine befindet, vom Verlag der »Wiener Mode«.

Alle Sorten

Hausbrandkohlen,

gewaschene Nußkohlen I und II, Stückkohlen, prima melirte Kohlen, Anthracitkohlen (Nüsse II von Zeche Langenbrahm),

sowie

Nußschmiedekohlen

empfiehlt in bester Qualität

Friedrich Gimbel.

Rothe und weiße

Disconto-Nota,

Formulare zur Eintragung von **Zinsscheinen von Reichsanleihen,** und **Preußischen Zinsscheinen,** nach Vorschrift der Reichsbank, hält stets auf Lager **C. Buchdol.**

Redacteur, Druck und Verlag von C. Buchdol in Siegen.